



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Justinianischer || Jnstituten warhaffte dolmet-||schung/

Justinian

Augspurg, 1536

VD16 VD16 C 5237

7 De seruili cognatione. Wie leybleut anander mögen erben.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-98954](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-98954)

Wie leybleit aneinander erben

De seruii cognatione.

Von der leybleit sippfchafft/ vnd wie die selben
mögen erben.

Tit. VII.

Illud certum. Gewiß ist/ das diser tail des edicts/ darin der gütter erbbesizung den neg-
sten freunden verhaßten/ zu der freundschaft der leibaignen leut nit ist gehörig. Auß
vrsach/ das solcher freundschaft in kainen alten gesetz gedacht ist worden. In vnser con-
stitution aber/ die wir von der patronē oder freynäter recht gemachet/ welchs recht doch
biß auff vns vast irrig vñ vnuerständig gewesen ist/ habē wir vmb sonderer gütwillikeit
wille/ zugegebē vñ verleihe/ Namlich/ wenn ainer also im leibaignenthū bei ainer freigerboime
ob auch leibaignē magt/ ains oder mer kind erzeugt/ oder herwiderū ein leibaignē weib bey
ainē freygeboimen/ oder leibman welcherlay geschlāches khinder haben wurd/ vnd die sel-
ben eltern die freyhait erlangten/ Auch die so von der leibaignen magt geboim freyhait ver-
dient hetten/ Oder wenn die weiber freygeboim/ nachmals die khind im eigenthumb er-
zeugt/ vnd widerumb zur freyhait wāren khommen: das alsdann dise all zu irs vaters oder
mütern erbschafft sollen khommen/ also das der freynäter recht inn disem fall khain kafft
haben soll. Dann dise khinder haben wir nit allain zu irer Eltern/ sonder auch ye ains an
des andern/ oder seiner geschwistrigt erbfall/ auß obernentem gesetz in sonderhait beruffen
vñ an gesehen/ ob solche khinder im eigenthumb geboim/ vnd nachmals freygelassen/ gar
allain/ oder sambt andern/ die erst nach irer Eltern freyhait empfangen/ aindeweder vom
ainem vatern/ oder von ainer mütern/ oder von beeden Eltern/ nach dem exempel deren/
so auß eelicher freygeboimer heyrat erzeugt/ wāren vorhanden.

Wile Die leibaignen vāter vñnd kinder haben vorzeyten/ wiewol sie freygelassen/ dan noch kain
recht gehabt aneinander zu erben/ biß auff Justinianum/ welcher inen solche erbschafft/ nach
dem sie freygelassen sein/ hat constituirte zugebrauchen. Dann allweil ir ains im eigenthumb bleibē: so ist
alles das es gwint oder verliert allain seinem herren gehörig.

2 Repetitio. So nun alles das obermelt erholer wirdt/ erscheint/ das die in gleichem glid
stehen/ darumben doch nit allweg zugleich erfordert werden. Vñnd über das begibt sich/
das auch der neher im glid/ nit alweg fürzeucht. Dann seindmal die erst ordnung den ayg-
nen erben/ oder den so als aigen erben oberzelt sein/ zugehörig ist: eraygt sich/ das der vren-
enl oder zwait vreenl des abgestorbenen besser recht hat/ dann desselben geschwistrigt/ vā-
ter oder müter: Wiewol sonst vater vnd müter (wie obbemelet) im ersten glid stehen/ ge-
schwistrigt aber im andern/ vnd der vreenl im dritten/ aber der zwait vreenl im vierdten
glid werden gefunden. Vñnd ist nichts daran gelegen/ ob der selb erb inn des sterbenden ge-
walt ist gewesen oder nit: oder ob er auß vaterlichem gwalt freygelassen/ oder von ainem
freygelassenen/ oder eben vom weibstamen wār geboim.

3 Amotis quoq. Wenn aber die aigenen erben/ vnd die so für aigen obangezaigt/ nit vor-
handē sein: so wirt als dan bißweilen der mannsfreund/ welcher an seinem rechte kain bruch
oder mangel hat/ ob er gleich im weitesten glid stānd/ dan noch dem nehern weibsfreund
fürgezogen. Dan des vatern brüders eenl oder vreenl/ wirt der müter brüder oder schwester
fürgezogen. So oft wir nun sagen/ das aindeweder der im nehern glid der weibsfreund
besser recht hab/ oder das die weibsfreund zu gleich sollen erfordert werden: soll alweg ver-
standen sein/ so oft sonst khain aigner erb/ auch khainer so an der aigen stat gezelt/ noch
khain mannsfreund/ nach obbemeltem rechten soll fürgezogen werden: außgenommen bñ
der vñnd schwester so freygelassen sein/ welche zu irer geschwistrigt erbfall werden beruff-
fen: Ja ob sie gleich den stat heten verändert/ so werdens dennoch andern Agnaten/ inn
weyterem glid fürgezogen.

Repete qñe
§. Tit. v. de
og. succ. dis
ta.

§. proximo
§. 2. et illo es

Diser titel gibt zu
 verstehen wie
 Der leibliche kinder/nach der freylaffung jr vätter mögen erben / und
 der freyuäter irrung. §. 1.
 Für erbsschafft erfordert werden/die
 Aigen erben. §. 2.
 Mannsfreund. §. 3.
 Weibsfreund. §. 4.

De successione libertorum.

Wie die Patronen oder freyuäter/jr liberten oder freykinder mögen erben.

Tit. VIII.

Nunc de libertorum. Nun wollen wir auch von der freykinder güter besehen. Dann vor
 zeiten mocht ein gefreyter leibman im testament / seinen freyherin oder freyuä-
 tern/on allen nachtail auflassen erben zusetzen. Dann der röm. tafel gesetz erfordert den frey-
 uater erst zu seins freyson erbfall/wenn der freyson on testament verschiden/ vnd keinen
 aigen erben het gelassen. Wenn derhalben der freyson on testament verschiden/ vnd ein
 aigen erben het gelassen: so het der freyuater kein rechte sein gut zu erben.
 Vñ soner der freyson natürlich aigen erben von seinem leib geboren verlassen: het der frey-
 uater kein vrsach / sich des vnmilden testaments zu beklage. Wo aber der freysone allain
 ain waltkind gelassen: so hielt es jederman für vnbillich / das dem freyuater kein gerech-
 tigkeit soll sein vberbliben.

2 Quia de causa. Derhalben ist nachmals soliche vnbill des rechtens / durch Pretorisches
 edict gebessert. Dann ob der freyson gleich ein testament auffgericht: ward doch dasselb
 also zerschon mit im geschafft/seinem freyuater aller seiner haab vñnd güter halben tail zu
 verlassen. Sett er im aber nit halben tail oder vñlleicht gar nichts gelassen: so ward dem
 freyuater halber güter erbbesitzung/wider das testament gegeben. Souer er aber on testa-
 ment verschiden/vnd nur ain waltkind verlassen: ward nichts deßer weniger dem frey-
 uater/wider dasselb waltkind halber tail der güter erbbesitzung zugesprochen.

3 Prodesse aut. Wolt nun der freyson den freyuatter vom erb außschließen / darzu wol-
 ren im nutz nit allain die natürlichen kinden / die er zur sterben zeit in seinem gewalt ge-
 habt/sonder auch die er auß dem gewalt gelassen/oder ainem andern zu waltkindern het
 gegeben: ob sie anders vñs ain tail zu erben geschuhen / oder wenn sie außgelassen / wi-
 der das testament / im krafft des Pretorischen edicts erbbesitzung der güter begert het-
 ten. Dann dise kinden/die gar endterbt waren / mochten den freyuater khains wegs auß-
 schließen.

4 Postea uero. Nachmals aber ist auß dem gesetz Papiä / der freyuater rechte gebessert/
 als denen die reychere kinden hetten/dann also war in berürttem gesetz geschuhen: Wan
 ain freyson hundertmal tausent sefertien/das ist hundert gulden werdt verließ/ vñnd we-
 niger dann drey kinden het gelassen/er wär alsdann mit oder on testament verschiden:
 so gebüret dem freyuater auß denselben gütern sein gleicher tail / oder so vil als der kinden
 der ainem. Dann wenn der freyson oder libert/nur ain sune oder nur ain tochter zu erben
 gelassen: so müst man dem freyuatern eben so wol halben tail zustellen/ als wenn der frey-
 son/on sune vñnd tochter/auch on testament wär verschiden. Wenn er aber zwen sune
 oder zwo tochter gelassen: müst man dem freyuater den dritten tail zustellen. Verließ er
 aber drey oder mer kinden: so ward der freyuater gar außgeschlossen.

5 Sed nostra. Aber vnser constitution die wir für yederman inn Griechischer sprach/
 mit kurzem begriff gestelt/hat disen handel also entschiden / Namlich / wenn der frey-
 sun oder freytochter weniger dann hundert gulden ihm werdt oder güter haben (dann
 mit diser zal haben wir die summa obermento gesetz Papiä verklärt/allweg tausent sefert-
 tien für ain gulden zu zerayten) vñnd ein testament auffgericht: das als dann der
 freyuater khaynen tayl in ihrem erbfall haben soll.

Souet